

jenes Baches nicht weit von der Strasse entblösst sind, der vom nördlichen Abhange des Gyűrűhegy gegen Piszke fliesst und zwischen diesem Orte und Süttő in die Donau fällt. In Sársáp enthalten diejenigen oligocenen Schichten, die unmittelbar die Kohlenflötze bedecken, ebenfalls reichlich Charafrüchte, nur kommen sie hier zugleich mit Foraminiferen vor, und scheinen deshalb mehr im brackischen Wasser die Charapflanzen gediehen zu haben. Die Mächtigkeit der Charafrüchte führenden Schichten beträgt hier 5—6 Klafter. Auffallend ist es, dass in den offenbar im Süßwasser gebildeten Schichten, die zwischen den brackischen daselbst eingelagert sind, keine Chara vorzukommen scheint, wenigstens sind solche nicht beobachtet worden.

Ein weiterer Fundort von Charafrüchten ist Lábatlan. Hier treten diese reichlich in den an verschiedenen Stellen zu Tage tretenden eocenen Süßwasserkalken auf. Man sieht also in der Graner Gegend in den verschiedenen Zeiten der Tertiärperiode Schichten auftreten, die auf gleiche physikalische Verhältnisse hinweisen und die dem Gedeihen der Charapflanze günstig waren. Das Vorkommen der Charafrüchte hat insoferne ein erhöhtes Interesse, als die charaführenden Schichten mit den Kohlenflötzen dieser Gegend in einer innigen Verbindung stehen.

F. F. — Besuch der Steinkohlenwerke zu Mährisch-Ostrau und in Ober-Schlesien. Wie im verflossenen Jahre, so hatte auch in diesem Frühjahr das k. k. Finanzministerium den an die k. k. geologische Reichsanstalt einberufenen k. k. Montan-Ingenieuren den Besuch mehrerer wichtigen Steinkohlenbaue bewilligt. Unter Führung des Herrn k. k. Berg-rathes Fr. Foetterle wurde diesmal das so wichtige Steinkohlenbecken zwischen Ostrau und Karwin, sowie die preussischen Kohlenwerke in Ober-Schlesien besucht. An diesem Besuche nahmen Theil die k. k. Montan-Ingenieure, Herren: J. Böckh, A. Gesell, W. Göbl, Fr. Gröger, O. Hinterhuber, C. v. Neupauer und R. Rączkiowicz. Herr Wilhelm Klein hatte sich als Volontär angeschlossen. Die k. k. a. privilegirte Kaiser Ferdinands-Nordbahn trug durch Gewährung der freien Fahrt auf der Strecke zwischen Wien und Krakau sehr wesentlich zur Erleichterung der Reise bei. Der Aufenthalt von zwölf Tagen in Ostrau gestattete nur den Besuch einiger Werke, wie jener der a. k. k. privilegirten Kaiser Ferdinands-Nordbahn, des Herrn Freiherrn v. Rothschild, des Herrn Zwiërzina, des Herrn E. Grafen v. Larisch-Mönnich in Peterswald, und des Olmützer Domcapitels in Orlau. In Ober-Schlesien wurde namentlich die Louise-Glücksgrube, sowie die Ferdinandsgrube von Kattowitz aus, ferner die durch ihre grossartige Production hervorragende Königgrube und die Florentinengrube, sowie die Scharlaygrube bei Beuthen, endlich die grossen Eisenwerke, die Laura-hütte und die Königshütte besucht. Allüberall wurden die Herren mit besonderer Freundlichkeit und Zuvorkommenheit aufgenommen, und mit der grössten Liberalität wurden ihnen sämmtliche Einrichtungen gezeigt und er-leutert, sowie die Betriebsresultate mitgetheilt. Zu dem grössten Danke hiefür erklärte sich Herr Berg-rath F. Foetterle verpflichtet, namentlich dem Herrn k. k. Berg-rathe und Bergbau-Inspector L. Fiedler und Bergdirector A. André in Mährisch-Ostrau, und den einzelnen Werksleitern, Herren: Kunstmeister R. Sauer, Berg-Ingenieur Fr. Ott und Markscheider W. Jiěinsky in Přivos; den Herren Berg-Ingenieuren: W. Drastich in Hruschau, K. Stanger in Mährisch-Ostrau, A. Schmalz in Michalkowitz, G. Schlehán in Wittkowitz, W. Zelniczek in Jaklowetz, Ch. Mebert in Dombrau, Hochofen-Verwalter K. v. Meierhofer in Wittkowitz, Bergverwalter F. Loos, Schichtmeister

R. Neugebauer und J. Konwalinka in Polnisch-Ostrau, sowie den Herren Bergmeistern H. Menzel in Peterswald und W. Fuchs in Orlau; endlich den Herren: Bergdirector H. v. Krenzky auf Louisen-Glück, Director Mauve in Kattowitz, Hüttdirector Richter in Laurahütte, Bergrath Meitzen in Königshütte, Bergverwalter Jendersée in Lagiewnik und Director Scherbenik in Scharlay.

F. F. — Berichte der Herren Geologen aus ihren betreffenden Aufnahmegebieten. Die geologischen Landesaufnahmen im nördlichen Ungarn nach dem in der Sitzung am 15. Mai l. J. mitgetheilten Plane sind nun im vollsten Gange, nachdem die meisten der Herren Geologen noch im Laufe des Monats Mai sich in ihr betreffendes Gebiet begeben hatten. Ueber den Fortgang dieser Arbeiten sind aus den einzelnen Sectionen auch bereits Berichte eingelangt, aus welchen wir im Nachstehenden das Interessanteste mittheilen.

I. Section. Aus dem Gebiete dieser Section berichtet Herr k. k. Sectionsgeologe K. M. Paul, dass er, unterstützt von dem ihm beigegebenen k. k. Montan-Ingenieur Herrn W. Göbl, mit der Untersuchung der im Westen an das Bik-Gebirge sich anschliessenden Tertiärbildungen bei Apátfalva begonnen habe. Diese bestehen, so weit die Beobachtungen bisher ergaben, bei weitem vorherrschend aus Sand und Sandstein mit untergeordneten Lagen von sandigen Mergeln und Quarzschotter.

Im Allgemeinen scheinen die Sande und Sandsteine das tiefere Glied, die Mergel das höhere zu sein; die Schotter bilden gewöhnlich die höheren Kuppen, doch findet man einzelne Lagen derselben, manchmal zu festem Conglomerat verkittet, auch in tieferen Niveaus.

Die Sandsteine führen an vielen Punkten Petrefacte, doch sind dieselben meistens schlecht erhalten; am häufigsten erscheint eine Pecten-Species, welche stellenweise ganz feste Bänke zusammensetzt, in ihrer Erhaltungsweise der *Monotis salinaria*-Schichte der Hallstätter Kalke ähnlich. Ausser den Pecten fanden sich, wiewohl bei weitem weniger häufig: *Panopaea*, *Lucina*, *Cardium*, *Tellina*, *Turritella*, *Pyrula* etc., auch wohlerhaltene Wirbelthier-Knochenfragmente in den sandigen Schichten.

Ob die Arten mit denen des Wiener Beckens (der Pötzleinsdorfer Sande) genau stimmen, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Im Gebiete der Sande und Sandsteine treten auch Bildungen aus trachytischem Material auf, und zwar im Süden des Terrains (östlich von Pétervásár) ein weisser Tuftsandstein mit Spuren von Hornblende und Quarz theils in gerollten Körnern, theils auch in ähnlichen glasigen Partien, wie sie in den Rhyolithen vorzukommen pflegen. Im Nordosten des Terrains kommen andere, breccienartige Bildungen vor (z. B. zwischen Szilvás und Lenard Darocz), und endlich in der nordöstlichsten Ecke des Terrains, die vom vorigen Jahre wohlbekannte echte Andesit-Breccie, genau so, wie sie das Plateau südlich und westlich von Gács zusammensetzt.

An den erstgenannten Tuffen, welche an Rhyolith-Tuffe erinnern, wie auch an den typischen Andesit-Breccien konnte kein Punkt aufgefunden werden, welcher das Lagerungsverhältniss derselben zu den petrefactenführenden Sandsteinen und Sanden klar gemacht hätte; die weiche Breccie dagegen, welche bei Szilvás auftritt, deren trachytisches Material aber leider so zersetzt ist, dass es keine nähere Bestimmung zulässt, scheint ziemlich sicher unter den Sanden und Sandsteinen zu liegen.